

Magda Pirzl

Nackte Wahrheit

Das Bild der „Badenden Mädchen“ aus der Sammlung Kastner inspirierte Magda Pirzl, sich mit den Normen von Schönheit auseinanderzusetzen. Sowohl im Alltag als auch in der Kunst existiert ein Idealbild der Frau – ein perfektionierter, entindividualisierter Körper, der als Maßstab für „Schönheit“ gilt.



Das Gemälde der Künstlerin greift die Grundidee des Inspirationsbildes auf, erzählt jedoch eine völlig andere Geschichte: Statt Eleganz und Harmonie zeigt es ein Gefühl von Einengung, Kontrolle und Unterdrückung.

Magda Pirzl *2007 Wels

Romy Schlipfing

Your Creation

In ihrer künstlerischen Arbeit setzt sich Romy Schlipfing mit stereotypen Frauenbildern und gesellschaftlichen Machtverhältnissen auseinander. Barbie-Puppen galten lange als Ikonen eines idealisierten Frauenbildes, die nach meist männlichen Vorstellungen gestaltet und Generationen von Mädchen zum Vorbild wurden.

Abgetrennte Arme, Beine, Ohren usw. einer Barbie-Puppe wurden von Romy Schlipfing zu kleinen Schmuckstücken umgearbeitet, die auf die antiquierte Idee von Frauen als schmückendes Beiwerk verweisen sollen.

Romy Schlipfing*2007 Linz



Flora Tremel

Der Kuchen ist groß, die Gier ist größer

Eine überdimensionale Torte, aus der mehrere Hände gierig ein Stück herausreißen:

Mit ihrer künstlerischen Arbeit setzt Flora Tremel Gier als mächtige gesellschaftliche Triebfeder in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung. Wer bekommt ein „Stück vom Kuchen“ ab und wer nicht? Schaffen nicht heute beinahe die gleichen Mechanismen ein Arm-Reich Gefälle wie früher und gäbe es nicht eigentlich genug Kuchen für alle?

Flora Tremel *2006 Gmunden



WANDEL DER DINGE

Kooperationsprojekt zwischen der HBLA für künstlerische Gestaltung Linz und der OÖ Landes-Kultur GmbH



Eröffnung
25.06.25,
17:00

Anna-Lena Pixner

Fundamental Comfort

In den Museen der Welt verstecken sich oft beachtliche Schätze: Anna-Lena Pixners Interesse gilt hier besonders auch der monetären Bewertung von Dingen, sowie der gesellschaftlichen Bedeutung von Geld allgemein. Zu sehen ist ein Polsterobjekt, das allerdings aus Metall, genauer gesagt aus Kupferplatten zusammengelötet und aufgeblasen wurde. An der Oberfläche werden transparente 5.000-Schilling Scheine sichtbar, die das Objekt dadurch zu einem wahren „Geldpolster“ werden lassen.



Anna-Lena Pixner *2006 Linz

Michaela Schögl

Echo der Erinnerung

Michaela Schögl begibt sich mit ihrer künstlerischen Arbeit auf eine Zeitreise: Die Produktion von Milch ist heute ein hochindustrieller Prozess, der leicht vergessen lässt, dass darin auch reale Lebewesen involviert sind. Vor wenigen Jahrzehnten sah Landwirtschaft noch ganz anders aus. Aus einer mit Stencils gestalteten Milchkanne ist die Stimme von Michaela Schögl's Großvater zu hören, der auf einem Bauernhof aufwuchs und davon erzählt, welchen Stellenwert Lebensmittel in der Kriegs- und Nachkriegszeit hatten und wie verbunden die Menschen damals noch mit ihren Nutztieren waren.

Michaela Schögl *2006 Wels



Alina Vogl

Konsumgewitter

Fast Fashion ist als Begriff mittlerweile in der Gesellschaft angekommen: Und doch wird noch immer unbedacht günstige Mode und Kleidung gekauft, die in Massenproduktion unter ökonomisch, ökologisch und menschlich fragwürdigen Bedingungen hergestellt wird und auch oft umgehend wieder im Müll landet.

Alina Vogls Werk nimmt kritisch Bezug zu diesem Konsumverhalten: Aus der weit aufgerissenen Mundöffnung eines abstrahierten, überdimensionalen Kopfes quellen Kleidungsstücke mit Etiketten heraus und sollen durchaus zum Nachdenken anregen.

Alina Vogl *2006 Linz



26.06. -
17.08.25

Ursulinenhof
Linz
Glaskubus

WANDEL DER DINGE

Kooperationsprojekt zwischen der HBLA für künstlerische Gestaltung Linz und der OÖ Landes-Kultur GmbH

26.06. - 17.08.25

GLASKUBUS
URSULINENHOF
OK-Platz 1
4020 Linz

Mo-Fr: 10:00-19:00
Sa: 10:00-17:00
So: geschlossen

Eröffnung: Mi, 25.06.25, 17:00
Ausstellungsdauer: 26.06.-17.08.25

Künstler:innen

Amelie Feichtinger, Veronika Heigelmayer, Leonie Horky, Raphael Kaindlstorfer, Viktoria Mittermayer, Timo Perndorfer, Magda Pirzl, Anna-Lena Pixner, Romy Schlipfinger, Michaela Schögl, Flora Tremel, Alina Vogl

Moderne Museen sind nicht bloß Bewahrer von Vergangenem, sie sammeln und konservieren auch Jetztzeit, um diese künftigen Generationen zugänglich zu machen. Dabei finden sich neben einzigartigen Schätzen auch ganz alltägliche Gegenstände in den Museumsdepots, die tiefe Einblicke in die Wertewelt und Lebensrealität von Menschen aus Vergangenheit und Gegenwart geben.

Zwölf Schüler:innen der HBLA für künstlerische Gestaltung Linz setzten sich seit Herbst 2024 im Unterricht, in begleiteten Workshops und Exkursion in Depots und Sammlungen mit dem Museum auseinander.

Ausgehend von musealen Sammlungsobjekten, entwickelten die Schüler:innen eigene künstlerische Werke und Installationen, die kritisch, analytisch bis spielerisch den Begriff „Museum“ beleuchten und so Vergangenheit und Gegenwart verlinken.

Kuratiert von Ursula Guttmann, Dagmar Höss und Astrid Hofstetter

f ooeokultur
ok_linz
x ooeoculture
T +43 (0)732 /
7720-52502
info@ooelkg.at
www.ooekultur.at

Amelie Feichtinger

ewig jetzt

Amelie Feichtinger zeigt zwei fragile Armbänder: In eines hat sie feinste Haare ihrer Haustiere in Harz konserviert, im zweiten Armband reiht sie historische Uhren bzw. Zifferblätter aneinander.

Beide Schmuckstücke erzählen davon, wie und woran wir uns erinnern und was uns dabei hilft.

Von außen betrachtet sind es einfach Schmuckstücke, für die Künstlerin jedoch bewahren sie persönliche Momente und Erinnerungen an liebgewonnene Wesen und Menschen.

Amelie Feichtinger *2005 Wels



Veronika Heigelmayer

Vergissmeinnicht

Museen bewahren Erinnerungen einer Gesellschaft. Doch was wird aufgehoben und was geht verloren?

Veronika Heigelmayer öffnet mit ihrer Arbeit ein ganz persönliches Archiv: eine Kette, gefertigt aus kleinen Fundstücken, ein Plastikspielzeug, eine Murmel oder eine Blume. Jedes dieser Objekte trägt eine Erinnerung in sich. Manche sind schön und andere schwer. Doch alle sind Teil ihrer Geschichte. Die Arbeit lädt dazu ein, über den Wert scheinbar belangloser Dinge nachzudenken: Gegenstände, die oft in Schubladen verschwinden, dabei aber Träger von Geschichte, Gefühl und Identität sind.

Veronika Heigelmayer *2006 Linz



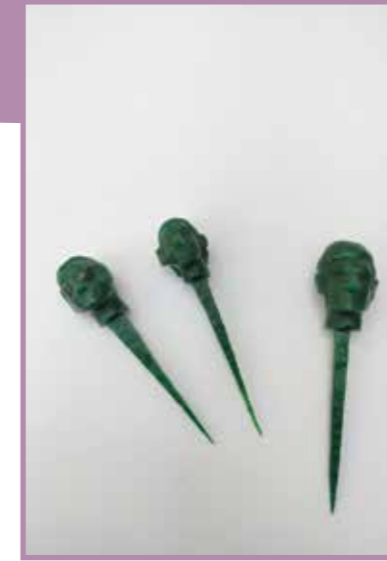
Leonie Horky

Festgenagelt

Leonie Horkys gedanklicher Ausgangspunkt ist das Thema Provenienzforschung in Museen, die Raubkunst der NS-Zeit wieder an die ursprünglichen Besitzer:innen rückführt und auf diese Weise dieses Unrecht der Vergangenheit sichtbar macht. In ihrer künstlerischen Arbeit kritisiert Horky die Unsichtbarkeit und Diskriminierung von FLINTA* Personen im öffentlichen Raum ebenso als Unrecht. Handgeschnitzte und in Bronze gegossene Nägel mit Köpfen österreichischer Politiker warten auf den Einsatz beim nächsten Trinkspiel. Vielleicht auch gespielt von sämtlichen Communities der Gesellschaft.

Das Akronym FLINTA* steht für Frauen, Lesben, intersexuelle, nicht-binäre, trans und agender Personen – also für all jene, die aufgrund ihrer Geschlechtsidentität patriarchal diskriminiert werden.

Leonie Horky *2005 Wien



Viktoria Mittermayer

Zwischen den Tasten

Die Art und Weise, wie soziale Strukturen die Lebensrealitäten von Menschen prägen, wird oft übersehen oder ignoriert. Viktoria Mittermayer möchte mit ihrer Arbeit auf die Missstände und Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft aufmerksam machen. Die Schreibmaschine als Symbol der Unabhängigkeit von Frauen im Arbeitsleben regt dazu an, Perspektiven zu hinterfragen. Erst durch das Tippen, das aktive Tun, werden Botschaften formuliert und Ungleichheiten sichtbar gemacht.

Viktoria Mittermayer *2006 Linz



Raphael Kaindlstorfer

Das irritative Denken des Menschen

Die präzise geschweißten Metallobjekte von Raphael Kaindlstorfer geben den Betrachter:innen Rätsel auf: Wirken sie auf den ersten Blick wie kleine Kunstobjekte, finden sich in den Objektbeschriftungen dazu jedoch Beschreibungen unbekannter historischer Gebrauchsgegenstände – eine durchaus beabsichtigte Irritation, die die eigene Wahrnehmung auf die Probe stellt. In einer Welt, in der Informationen permanent manipuliert werden können, sind Besucher:innen mit einem Augenzwinkern auch hier aufgefordert, die eigene Urteilskraft kritisch zu hinterfragen.

Raphael Kaindlstorfer *2007 Linz



Timo Perndorfer

Scheinbar Unscheinbar

Timo Perndorfer widmet seine künstlerische Arbeit alltäglichen, unscheinbaren „Bestandteilen“, die oft übersehen werden, aber essenzielle Funktionen, auch gesellschaftliche, erfüllen. Im übertragenen Sinn stehen dafür Verschlüsse einer Kette, deren Bedeutung erst sichtbar wird, wenn sie fehlen. Diese rückt Perndorfer in den Mittelpunkt und fügt sie übergroß und aus Silber und Kupfer gefertigt zu einem Armband zusammen. Ohne „Beiwerk“ dürfen sie nun die Hauptrolle spielen.

Timo Perndorfer *2006 Linz

